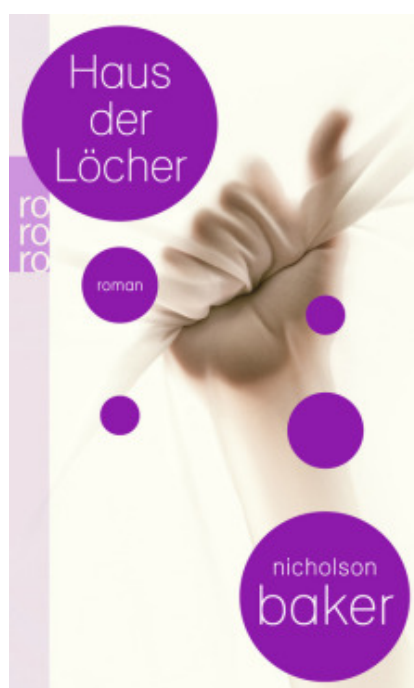


Leseprobe aus:

Nicholson Baker

Haus der Löcher



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.



Nicholson Baker, geboren 1957 in Rochester/New York, studierte an der Eastman School of Music und am Haverford College, Pennsylvania. Für sein Buch «Der Eckenknick» (erschienen im Rowohlt Verlag) erhielt er 2002 den National Book Critics Circle Award. Baker ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Maine.

Bei rororo liegen bereits vor: «Rolltreppe oder Die Herkunft der Dinge» (rororo 13300), «Vox» (rororo 13467), «Zimmertemperatur» (rororo 13649), «Norrys Storys» (rororo 22998), «U & I – Wie groß sind die Gedanken?» (rororo 22592), «Eine Schachtel Streichhölzer» (rororo 23975), «Die Fermate» (rororo 24124) sowie «Der Anthologist» (rororo 25618).

«Ein lustiges, leichtes, helles Buch über den angeblich so dunklen, verdrängten, schmutzigen Sex.»
(Der Spiegel)

«Nicholson Baker hat einen neuen Maßstab gesetzt. Das kommt in der Geschichte der Literatur nicht alle Tage vor.» (Welt am Sonntag)

«Eine köstliche Zumutung.» (Süddeutsche Zeitung)



Nicholson
Baker

Haus
der
Löcher

Roman

Aus dem Englischen
von Eike Schönfeld

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Die Originalausgabe erschien 2011
unter dem Titel «House of Holes. A Book of Raunch»
bei Simon & Schuster, New York.

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,
Reinbek bei Hamburg, Juli 2013
Copyright © 2012 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg
«House of Holes» Copyright © 2011 by Nicholson Baker
Umschlaggestaltung any.way, Cathrin Günther, nach einem
Entwurf von ANZINGER | WÜSCHNER | RASP, München
(Foto: plainpicture/Ramesh Amruth)
Satz Minion PostScript, InDesign,
bei Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Druck und Bindung Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978 3 499 25715 5



Haus
der
Löcher



Shandee findet Daves Arm

Shandee bekam von ihrer Schwester ihr ganzes Make-up, weil die nach Guatemala ging. Abends verbrachte Shandee dann ungefähr zwei Stunden damit, Lippenstift auszuprobieren. Am nächsten Morgen ging sie mit ihrem Geologiekurs 101 in einen Steinbruch. Der Steinbruch hieß «Fels des Heils». Er war riesig, und man schlug dort Granit, vor allem für Grabsteine. Der Steinbruchführer war ganz süß, auch wenn seine Haare nicht gut kamen – er war vielleicht siebenundzwanzig. Trotzdem, ziemlich dolle süß, dachte sie. Sie standen am Rand einer Weite, die wie von einem anderen Stern aussah, und er sagte: «Hier ist so viel Granit, dass er noch viereinhalbtausend Jahre reicht.» Herr du meine Güte, dachte Shandee, das sind eine Menge Grabsteine. Sie trat von der Kante zurück, und in dem Moment sah sie hinter einem Stein eine Hand herausstehen.

Während die anderen dem Führer zuhörten, ging sie zu der Hand. Die Hand steckte am Unterarm, und um dessen Ende war ein sauberes abgerissenes Stück Stoff gewickelt, das wohl am Rest des Arms gehangen hatte. Auf dem Stoff war kein Blut. Shandee zog die Hand heraus und befühlte sie. Sie war warm, die Finger bewegten sich ein wenig. Die Hand zeigte eindringlich auf ihre Tasche, also stopfte sie sie

hinein, ging wieder zur Gruppe und hörte sich den Rest der Führung an.

Zu Hause zog sie dann den Unterarm heraus und legte ihn aufs Bett. Er war kräftig, hatte empfindsame Finger, und an der Unterseite lief eine blaue Ader den Muskel entlang. Sie hob ihn hoch und flüsterte: «Arm, kannst du mich hören?»

Als Antwort streichelte der Arm ihr mit zwei Fingern die Wange. Er war zärtlich.

Shandee sagte: «Hast du's bequem? Brauchst du etwas?» Der Arm machte eine Schreibgeste. Shandee fand einen Füller und reichte ihn ihm. Die Hand schrieb: «Bitte wickle den Lappen ab und gib mir zermanschtes Fischfutter in einer Elektrolytlösung.»

«Wo?», fragte Shandee.

«Fülle es in das kleine Loch mit dem grünen Rand», schrieb der Arm. Und dann: «Ich bin froh, dass du mich gefunden hast.»

Sie wickelte das Tuch ab und sah, dass auf dem Arm eine Art Versorgungseinheit aus schwarzem Gummi steckte. Offenbar gab es auch Raum für eine Batterie, eine Stelle für die Abfallentsorgung und eine, wo Nährstoffe hineinkamen.

Sie hatte eine Eingebung. «Bist du Italiener?»

«Halb Italiener, halb Waliser», schrieb der Arm. «Man kennt mich als Daves Arm.»

«Na, Daves Arm, freut mich sehr, dich kennenzulernen.» Sie gaben sich die Hand. Dann fiel ihr Blick auf die Uhr. «Oje. Kannst du dich eine Stunde hier gedulden?», sagte

sie. «Ich habe jemandem versprochen, zu seiner Party zu kommen, und ich würde ihn nur sehr ungern kränken.»

Daves Arm schrieb schnell etwas hin. «Gern, aber – ich möchte dir den Lippenstift auftragen», schrieb er.

«Ist gut, versuch's mal.» Shandee ergriff den Arm und hielt ihn so, dass die Hand vor ihrem Mund war. Er betastete den ganzen Bereich ihrer Lippen, erfüllte ihre genaue Form, dann trug er mit sehr feinen, fast vibrierenden Bewegungen den Lippenstift auf. Er war extrem rot, von einer Farbe namens Terranova.

«Klasse», sagte Shandee. «Du bist gut. Und die Farbe ist auch toll.» Ihre Lippen sahen richtig sinnlich aus. «Danke, Daves Arm.»

Er ließ die Hand ein wenig nicken und erinnerte Shandee, indem er den Kuli hob, daran, dass er etwas von dem Fischfutterbrei brauchte und dass seine Chemieabfälle abgezapft werden mussten. Sie ging mit ihm auf die Toilette und öffnete an der Kappe ein kleines Ventil. Ein kleines Rinnsal grauen Wassers lief heraus. Dann fütterte sie ihn mit ein wenig Fischfutterbrei, worauf er ganz erfrischt schien. Er bat sie, ihn aufs Fensterbrett zu legen, denn er hatte als Energiequelle ein Solarmodul. Sie tat es, dann ging sie auf die Party und tanzte und amüsierte sich prächtig, kehrte aber früh nach Hause zurück, weil sie das Gefühl hatte, einen neuen Freund zu haben, um den sie sich kümmern musste.

Als sie zurückkam, war ihre Zimmergenossin Rianne da. Riannes Lippen waren sehr rot – wahrscheinlich hatte sie die neuen Lippenstifte ausprobiert –, und sie hielt Daves

Arm. Das Handende steckte in ihrer Bluse, wo es mit einer ihrer Brüste offensichtlich etwas Zärtliches machte. Rasch zog Rianne es heraus. Wo sie auf dem Bett ausgestreckt lag, war ein Papierblock, auf dem alles Mögliche hastig hingeschrieben stand.

«Dann hast du also meinen Arm entdeckt», sagte Shandee mit einer gewissen Schärfe.

Rianne nickte. «Er fühlt sich schön an.»

«Allerdings», pflichtete Shandee ihr bei.

Rianne sagte, sie habe einiges über den Arm in Erfahrung gebracht und darüber, wo er herkomme. «Er gehört einem gewissen Dave», sagte sie.

«Das wusste ich auch schon», blaffte Shandee.

«Dave ging ins sogenannte Haus der Löcher. Dort hatte er um einen dickeren Penis gebeten. Anscheinend geht das. Aber es kostet. Die Direktorin, eine Frau namens Lila, sagte zu ihm: «Wären Sie bereit, für einen größeren Penis Ihren rechten Arm zu geben?» Dave lehnte erst ab, weil er seinen rechten Arm für seine Illustrationen brauchte. Aber Lila meinte, das sei nur vorübergehend – nur so lange, bis jemand den Arm fand, ihn zurückbrachte und wieder an ihm befestigte. Dave sagte: «Na, wenn es nur vorübergehend ist, dann gern.» Also unterzog er sich einer freiwilligen Amputation nahe am Ellbogen, und sein Arm kriegte die netz-unabhängige Überlebenseinheit draufgesteckt.»

«Da hast du ja einiges rausgefunden», sagte Shandee.

«Ich muss schon sagen, seine Berührung ist extrem zärtlich», fuhr Rianne fort. Sie warf sich wieder aufs Bett und legte sich den Arm auf die Brust.

Shandee sah zu, wie die Hand Riannes Hemd auseinanderschob und wieder ihre Brust fand.

«Hmm», sagte Shandee. «Ich weiß ja nicht. Ich habe ihn doch gefunden, nicht du.» Sie verspürte fingerschnippende Eifersucht.

Riannes Lippen teilten sich. «O Gott, seine Finger wissen wirklich, was zu tun ist», sagte sie und errötete. Die Hand rollte sanft ihre Brustwarze wie eine zarte runde Erbse. Und dann umfasste sie ihre ganze Brust und schüttelte sie einmal. Daraufhin machte sie kehrt und kroch über ihren Bauch in Richtung Schlafanzughose.

«Und das lässt du einfach so geschehen?», sagte Shandee fasziniert.

«Mm, ja», sagte sie. «Könntest du wohl das Licht dämpfen?»

Shandee knipste das Deckenlicht aus und sah zu, wie der Arm den Knoten von Riannes Schlafanzughose löste. Er verschwand. Rianne machte «Fuuuuuh».

Shandee wandte sich ab. «Er hat's gefunden», sagte Rianne, «O Mann, das ist wahre Könnerschaft.» Dann veränderte sich ihre Stimme, und sie sagte: «O Gott, zwei Finger. Haa. Haa.» Shandee sah zu ihr hin. Riannes Knie waren auseinandergeklappt und ihre Augen zu Schlitzen geschlossen. «Anscheinend will er mich kommen lassen, o Gott, o Scheiße.» Dann: «Ham, ham, uh, uh, uh, uh, uh, uh, ham, ham, HAA!»

Sie lag still und hielt den Arm hoch. Er machte mit den Fingern, die von ihren Sexsäften schimmerten, ein O.

«Ich soll mit dir gehen?», sagte Rianne. «Okay, ich kom-

me mit. Tschüs, Shandee, ich gehe!» Und sogleich verschwammen ihr Gesicht und ihr Körper, und sie wuschte zu einer langen dünnen Form zusammen, die durch das Finger-O von Daves Hand davonglitt.

Weg war sie. Die Hand lag auf dem Bett. Sie kroch auf Shandee zu. Sie erreichte ihren Schenkel.

Shandee gab ihr einen Kuli und blätterte auf dem gelben Block ein neues Blatt um. «Wo ist meine Zimmergenossin hin?», fragte sie.

«Zum Haus der Löcher», schrieb der Arm. «Möchtest du da auch hin?»

«Vielleicht», sagte Shandee. «Und wie?»

«Wenn ich dich berühren darf», schrieb er.

«Wo denn?», sagte Shandee.

«Wo es wehtut.»

«Mir tut der Kopf weh», sagte sie. «Nie genug Schlaf.»

«Komm, ich helfe dir», kritzelte der Arm.

Sie nahm ihn, und dann fuhr die Hand ihr durch die Haare, und als sie sie nach hinten in den Nacken führte, massierte sie ihr die Steifheit weg.

Seine Finger waren jetzt agil und bebten. Sie gab ihm den Kuli zurück. «Tut es dir nicht noch irgendwo anders weh?», schrieb er.

«Doch», sagte sie.

Er schrieb: «MÖSE?»

«M-hm», sagte Shandee. «Aber ich glaube wirklich, bevor du das tust, muss ich dich besser kennen. Du musst für mich mehr als nur ein Arm sein.»

«Nimm mich morgen mit ins Seminar», schrieb er.

Am nächsten Morgen fütterte sie ihn dann mit Fischpaste, ließ seinen Abfall ab, wickelte das Tuch um seine Überlebenseinheit und steckte ihn in ihre Tasche. Mitten im Seminar über den Roman des 19. Jahrhunderts spürte sie dann seine Finger, die ihr sehr sanft über die Wade strichen.

Sie langte nach unten, hielt seine Hand und fand, dass es sich schön anfühlte.

Als sie am Nachmittag nach Hause kam, wusch sie die Hand sorgfältig in der Spüle, ging dann mit ihr auf ihr Zimmer, dämpfte das Licht und legte «When Are We Going (To Do It)» von Appleseed auf. Sie sagte: «Jetzt bin ich bereit, dass du mich hältst, wie immer du willst.»

Seine Hand strich ihr über die Lippen – sie trug wieder den Terranova –, und sie öffnete den Mund und kostete seine Finger, und er umkreiste ihre Zunge und kniff sie, und als sie ihn dann festhielt, kroch er nach unten. Sie legte die Füße aneinander und ließ die Knie auseinanderfallen. Seine Hand fand ihre Dose, und sie schaute hinab und sah, dass seine Finger halb in ihren Falten vergraben waren, und dann spürte sie etwas Warmes, Erfüllendes, als erst einer, dann zwei von Daves Fingern in sie hineinglitten.

Sie hielt seinen Arm und half ihm, die Finger hineinzuwinkeln und herauszuziehen. Dann hob sie ihn zu ihrer Klitti hoch, und er umkreiste sie. «Oh, das ist schön», sagte sie. Kurz bevor sie kam, hörte er auf und hielt ihr die Hand an den Mund.

«Was ist los, Baby?», sagte sie.

Seine Finger machten ein O, dann drückte er ihr das O

gegen den Mund. Sie schob die Zunge hindurch, und dann streckten sich ihr Inneres, ihr Nacken und ihr Körper, bis er sehr lang war, und er strömte durch seine Finger, und dann strömten seine Finger mit. Sie wurde in einen Wusch von Flaumigkeit gesogen, und dann landete sie und kondensierte, und vor ihr im Gras war ein Schild: «Willkommen im Haus der Löcher.»

Sie blickte auf ihre Hände. Die hielten noch immer Daves Arm.



Ned wird beschnuppert

Ned schlug den Ball leicht mit seinem neuen Teryllium-Putter über das siebte Grün. Der Ball lief in einem merkwürdigen, engen Kreis um das Loch und fiel dann hinein. «Habt ihr gesehen, wie komisch der lief?», sagte Ned und sah sich nach seinen Golf Freunden um. Aber die unterhielten sich und hatten es nicht gesehen. Egal. Ned bückte sich, um den Ball herauszuholen, und hörte seltsame Geräusche aus dem Loch. Eine Frauenstimme sagte: «Hi, Ned, ich heiße Tendresse. Komm und rede mit mir im Haus der Löcher.»

«Ist gut», sagte Ned. Sofort wurde sein Kopf herumgerissen, gestreckt, verdreht und atomisiert, dann wurde er kräftig in das siebte Loch gesaugt. Und eine Minute später materialisierte er sich wieder auf einem Hang voller Klee und wilden Möhren, noch immer die Golfkappe auf dem Kopf und den Teryllium-Putter in der Hand, nun aber ohne Hose, nur in seiner dunkelblauen Eddie-Bauer-Unterhose. Ein diskretes kleines Schild im Gras sagte «Alles auf Anfang». In der Ferne stand ein gelbes Cape-Cod-Haus mit einer umlaufenden Veranda, ringsum sanft sich wiegende hellgrüne Bäume. Dahinter waren andere massige, merkwürdig geformte Gebäude zu sehen – überhaupt

schien es ein ganzer Komplex zu sein, darunter eine Art Vergnügungspark. In der Ferne hing rauchig eine Gebirgskette.

Ned hörte, wie er so in den duftenden Wicken stand, Schritte nahen. «Hi, willkommen im Haus der Löcher, ich bin Tendresse», sagte eine freundliche Frau mit einer ausgeprägten Adlernase. Ihre kurzen braunen Haare waren mit einem schlichten Clip fixiert, und sie trug einen weißen Leinenrock, der um die Hüfte mit einem Schal festgebunden war. Sie hielt Händchen mit einem kleinen, verwirrt dreinschauenden Bodybuilder, der einen Squashschläger trug. Sie war oben ohne und hatte interessante spitze Brustwarzen. «Wie war die Reise?», fragte sie.

«Schnell», sagte Ned. «Ich war mitten in einer Runde Golf, und schon bin ich hier.»

«Anscheinend haben es deine Bermudashorts nicht durch das Erste Rätsel geschafft. Das kann passieren. Ist das dein Putter, du herrlich attraktiver Mann?»

«Ja, er ist neu.»

«Ist er biegsam?», sagte Tendresse.

«Ja, sehr», sagte Ned.

«Gut. Das ist Woo Ha, auch ein Neuankömmling. Er spielt Squash.»

Ned nickte Woo Ha zu, und Woo Ha nickte misstrauisch zurück. Auch Woo trug nur eine Unterhose.

«Was tun wir hier?», fragte Ned.

«Ich werde euch am Genital riechen, dann gehen wir auf dem Weg da zum Haus, wo ihr Lila kennenlernt. Lila ist die Direktorin. Sie wird mit euch reden, und ihr könnt ihr

detailliert eure Wünsche beschreiben, wenn ihr wollt.» Sie nahm Ned an der Hand, dann gingen sie den gepflasterten Weg entlang. «Aber ich warne euch beide – das ist hier sehr, sehr kostspielig.»

«Ich besitze eine Reifenfabrik», sagte Woo.

Ned lachte kurz auf. «Ich möchte bezweifeln, dass es schlimmer als Golf ist – die Beiträge bluten mich aus.»

«O doch, mein Lieber, viel schlimmer. Allerdings gibt es hier Stipendien und Praktikantenprogramme. Hat zum Beispiel dein Sperma magische Heilkräfte, bekommst du ein volles Stipendium. Hat es die?»

Ned überlegte. «Weiß nicht. Vielleicht.»

«Ich überprüfe das mal. Dazu muss ich eure Eier beschnuppern und befühlen. Ist nur eine Formalität. Dauert eine halbe Sekunde.»

«Okay.»

«Woo, macht's dir was aus, wenn ich dich zuerst nehme?»

«Ist mir gleich», sagte Woo.

«Schön.» Tendresse kniete nieder und band sich ihren Schal um die Augen. Woo schob den Hosenbund hinunter und ballte erwartungsvoll die Fäuste. «Wenn du bitte nur deinen Penis weghältst, Woo.»

Ned sah zu, wie Woo seinen Schwanz hochhob. Tendresse zog sich seinen baumelnden, unbehaarten Ranzens ans Gesicht und befingerde dessen Inhalt. «Hübsche Größe, hübsche Bewegung», sagte sie. Sie schloss die Augen und schnupperte. «Mmmmm, ja. Ruinen im Regen. Frösche. Zementstatuen. Gonge. Traktorreifen. Pilze.»

Erfreut sagte Woo: «Dann habe ich also magisches Sperma?»

«Nein, leider nicht», sagte Tendresse. «Aber deine Eier sind schön geformt. Sehr hübsches Paar. Ganz herzlichen Dank. Du kannst die Boxershorts wieder hochziehen.»

Woo war enttäuscht. «Manchmal mache ich ja abartige Sachen», sagte er abwehrend. «Einmal habe ich mir von einer Freundin eine Gurke in den Hintern stecken lassen. Es war eine lange britische Gurke. Die sind in einer Plastikhülle, wir fanden das sicherer.»

«Und wie war das für dich?», fragte Tendresse.

«Gut, aber hinterher musste ich auf die Toilette.»

«Bitte», sagte Ned.

«Jetzt du», sagte Tendresse, an Ned gewandt. Ned hielt sich den Schwanz an den Bauch und stellte sich ein bisschen breitbeinig hin, damit Tendresse, die noch immer den Schal um die Augen hatte, an seinen Eiern riechen konnte. Sie machte mehrere lange Schnüffelgeräusche. «Mmmm, warmer Granit, Lagerfeuer, Fängerhandschuhe, Knetmasse, wattierte Umschläge. Sehr subtil. Ich glaube, ich weiß eine gute Frau für dich. Ich habe Hunderte Genitale gerochen, bei Männern wie Frauen. Ein Paar, das ich gerochen und zusammengebracht habe, hat geheiratet. Darf ich kosten?»

«Was soll das denn?», sagte Woo empört.

«Aber gewiss», sagte Ned.

Tendresse fuhr mit der Zunge über Neds runzlige Sackigkeit, dann sog sie das ganze linke Ei wie eine neue Kartoffel in den Mund. «Hoo!», sagte Ned. Sein Schwanz

reagierte enthusiastisch, obwohl er erst am Morgen unter der Dusche einen hübschen Orgasmus gehabt hatte. Sie nuckelte an seinem anderen Ei. Dann warf sie den Kopf zurück und öffnete weit den Mund. «Jetzt beide zusammen», sagte sie. «Füll meinen Mund mit der männlichen Wärme deines Eiersacks.»

«Na schön», sagte Ned. Er führte seinen männlichen Eiersack in ihren Mund ein, worauf sie gedämpfte Würg- und Gurgelgeräusche machte.

«Ist das abstoßend», sagte Woo und beugte sich vor, um besser sehen zu können.

«Und nun lass den Schwanz fallen», sagte sie. «Lass ihn mir aufs Gesicht fallen, Ned. Ich will ihn.»

Ned schob die Hüften vor und ließ seinen Schwanz sanft auf ihre Nase fallen.

«Mmmmmmm», machte Tendresse und atmete tief ein. «Das magische Sperma hast du zwar nicht, aber ich weiß mehrere Frauen für dich. Komm, wir gehen jetzt zu Lila.»